

**Augenblick mal**  
*Juni 2014*  
von Martin Ostermann

Sonntag, 01.06.2014  
Katholikentag in Regensburg

„Mit Christus Brücken bauen“ lautet das Motto des Katholikentages in Regensburg, der heute zu Ende geht. Zahlreiche Brücken sind in Gesprächen und Diskussionen, im gemeinsamen Gebet oder auch bei Essen und Trinken in den vergangenen Tagen gebaut worden. Es sind eben gerade die vielen, unterschiedlichen Begegnungen, die so ein bundesweites Treffen des Glaubens prägen. Diese Begegnungen sind durch gemeinsame Freude und kritischen Dialog gekennzeichnet. So sagte Bundespräsident Joachim Gauck schon zur Eröffnung des Katholikentages, dass der christliche Glaube auch eine Zumutung für jeden Menschen sei, ob gläubig oder nicht. Wörtlich sagte der Bundespräsident über den Glauben: „Er mutet uns zu, uns selber nicht zu wichtig zu nehmen. Er mutet uns zu, einen anderen Maßstab anzuerkennen, als den, den wir uns selber bequem zurechtlegen möchten. Und er gibt uns den Mut und die Kraft, uns den Herausforderungen zu stellen, die unser Leben für uns bereithält.“ Heute endet der 99. Katholikentag mit einem feierlichen Abschlussgottesdienst. Hier lautet der Leitsatz: „Hinein ins Leben“.

Ich wünsche uns, dass wir von den Zumutungen unseres Lebens profitieren können, und dass uns durch Gott der Mut geschenkt wird, Herausforderungen zu bestehen, also: Hinein ins Leben! Und einen gesegneten Sonntag wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.

Montag, 02.06.2014  
Jahresgedächtnis Hochwasser

Wasser, überall Wasser. Ganze Ortschaften versanken in den Fluten. Vor einem Jahr bot sich in vielen Teilen Ostdeutschlands das gleiche Bild: Nach wochenlangen Regenfällen war Anfang Juni 2013 Land unter. Deiche brachen und viele Menschen mussten aus ihren Häusern und Wohnungen fliehen. Manch einer verlor an einem Tag sein ganzes Hab und Gut. So groß wie an vielen Stellen der Schaden war, so groß war aber auch die Hilfsbereitschaft. Vor Ort gab es zahlreiche freiwillige Helfer und Initiativen und andere unterstützten die Notleidenden durch Spenden. Auch ein Jahr danach ist für die Betroffenen das Unglück – die so genannte zweite Jahrhundertflut – immer noch spürbar. Viele leiden noch unter den Folgen.

Sich heute gemeinsam an die Flutkatastrophe vor einem Jahr zu erinnern, bedeutet: Das Leid der Betroffenen ist mir nicht gleichgültig. Auch jetzt gibt es noch einiges zu tun, um zu helfen. Genau das ist auch der Sinn vieler anderer Gedenktage im Jahr: Durch gemeinsame Erinnerung wird die Vergangenheit auch in der Gegenwart präsent. Ich kenne den anderen zwar nicht, aber er ist ein Mensch wie ich und Menschen zeichnet aus, dass sie einander helfen und füreinander da sind. Genau das ist der Sinn von: den Nächsten lieben, wie mich selbst.

Einen guten Wochenstart wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.

Dienstag, 03.06.2014

Tag für Toleranz: „Diversity-Day“

Kennen Sie die ‚Charta der Vielfalt‘? Oder den Begriff ‚Diversity‘? Nein? Aber sicher kennen Sie das Anliegen des heutigen ‚Diversity-Tages‘: Es ist ein Tag der Toleranz. Am heutigen Tag soll die ganze Vielfalt wahrgenommen werden, die unser alltägliches Zusammenleben bestimmt. Ich nehme wahr, dass es zahlreiche Unterschiede an Arbeitsplätzen und in Unternehmen gibt: Frauen und Männer mit unterschiedlichen Nationalitäten oder Herkunftsländern, mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen, unterschiedlichen Alters, manche auch mit Behinderungen, sie alle arbeiten gemeinsam. Ich nehme diese Unterschiede heute etwas bewusster als sonst wahr und entdecke zugleich, wie viel uns als Menschen alle verbindet. Ich nehme wahr: Diese Vielfalt macht eine Gesellschaft reicher.

Als Christ denke ich sofort an die Worte des Apostels Paulus: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus“ (Gal 3,28). Bei Paulus ist es die gleiche Grundidee: Die Vielfalt sehen, stärkt das Gemeinsame. Der Andere ist unterschiedlich und zugleich mein Mit-mensch. Ich wünsche uns einen spannenden Diversity-Tag mit vielfältigen Erlebnissen, Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

Mittwoch, 04.06.2014

Kunstsammlung Jena erhält Schenkung

Geschenke können oft eine Geschichte erzählen. Nicht selten ist es eine Geschichte über die Person, die andere beschenkt. So ist es auch mit den über 1000 Werken der Jenaer Grafikerin und Malerin Erika John, die das Jenaer Stadtmuseum als Schenkung erhält. Es ist die Geschichte einer Künstlerin, die nun von der Öffentlichkeit neu entdeckt werden kann, es sind aber auch die vielen Geschichten, die sich in den Grafiken verbergen, die es nun zu entdecken gilt. Entscheidend ist nicht der Wert eines Geschenkes, sondern es kommt auf Absicht und Tatsache des Schenkens selbst an. Schenken erfolgt ohne Bedingung, aus freiem Willen und zum Wohl des Beschenkten. Es ist eine spezielle Form, sich zu öffnen und den anderen zu zeigen: Ich möchte, dass du daran teilhast, dass das Geschenk dir Glück und Freude bringt. Schenken ist also wesentlich mehr als nur den Überfluss zu teilen, es bedeutet anderen etwas Gutes zu tun, ohne dass ich eine Gegenleistung erwarte. Manches können wir gar nicht kaufen oder besorgen, sondern es muss uns geschenkt werden, so z.B. etwas Zeit oder Frieden.

Die Betrachtung von Kunstwerken kann uns genau das schenken: Erfüllte Zeit und eine friedliche Sicht auf die Dinge. Genau das wünsche ich ihnen für den heutigen Tag, Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

Donnerstag, 05.06.2014  
Gedenktag des hl. Bonifatius

Am Anfang stand ein Misserfolg. Er wollte die Friesen missionieren, kehrte aber bald zurück ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die Rede ist von Wynfreth und vom Jahr 716 nach Christus. Dieser Wynfreth ist heute besser bekannt als Bonifatius. Den Namen Bonifatius gab ihm Papst Gregor II. und beauftragte ihn damit, den deutschen Völkern das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Bonifatius, Apostel der Deutschen, wirkte auch in Thüringen, gründete Kirchen, Klöster, z.B. in Ohrdruf, und er ist auch Gründer des Bistums Erfurt, wo er auch als dessen Patron verehrt wird. Heute, am 05. Juni, feiert die Kirche den Gedenktag des heiligen Bonifatius.

Mit Bonifatius werden wir daran erinnert, wie wichtig Menschen sind, die aufbrechen, um Neues zu erreichen, um anderen etwas mitzuteilen und die dabei auch unbekannte Wege gehen. Am Ende seines Wirkens, am Pfingstfest des Jahres 754, ist Bonifatius wieder in Friesland. Dort, wo er am Anfang scheiterte, wird er schließlich auch getötet. Mir macht diese Lebensgeschichte Mut: Am Anfang und am Ende des Lebens sehe ich ein Scheitern und dennoch strahlt sein Wirken bis heute noch aus. Letztlich zählt der Aufbruch, die neuen Wege, die Bonifatius gegangen ist. Einen guten Start in den Tag wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.

Freitag, 06.06.2014  
Jubiläen: 170 Jahre Kahla-Porzellan und 70 Jahre D-Day

1844 gründet Christian Eckardt im Thüringischen Kahla eine Porzellanfabrik, also vor 170 Jahren. Am 06. Juni 1944 landen die Alliierten in der Normandie: heute vor 70 Jahren. Ein Jubiläum ist so eine Sache: Es ist Anlass für einen Festakt, aber es zeigt auch dunkle Zeiten. Natürlich haben die Werke in Kahla einen Grund zum Feiern: 170 Jahre Porzellanherstellung ist eine Ära, in der es aber genauso Höhen wie Tiefen gegeben hat. Natürlich ist es wichtig an das Ende des Krieges zu erinnern. Die Landung in der Normandie vor 70 Jahren kostete Tausenden das Leben, hat aber vielleicht auch noch mehr Leben gerettet.

Oft liegt beides ganz nah beieinander: Die Freude über Erfolge und gute Zeiten und das trauernde Gedenken an Leid und Tod. Christlich begehen wir dieses Auf und Ab jedes Jahr: Auf den Karfreitag folgt der Ostersonntag – auf den Tod die Auferstehung. Auf Christi Himmelfahrt folgt Pfingsten: Die Jünger bleiben allein, aber dann erfüllt sie der Geist Gottes, sie brechen be-geistert neu auf.

Jubiläen und Festtage blicken zurück, um gestärkt weiter nach vorn zu gehen: Alles Gute wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.

Samstag, 07.06.2014  
Priesterweihe im Erfurter Dom

„Ja, ich will“ so hört man es bei Hochzeiten: Ja ich will den anderen lieben und ehren, in guten und in schlechten Tagen. Zwei Menschen binden sich, versprechen immer füreinander da zu sein. Es gibt aber auch die Antwort „Ich bin bereit“. Diese Antwort wird der Kandidat heute mehrfach im Erfurter Dom bei der Priesterweihe geben: Ich bin bereit, Mitarbeiter des Bischofs zu sein, das Evangelium zu verkünden, Sakramente zu feiern und Armen und Kranken beizustehen. Indem er zum Priester geweiht wird, verspricht der Kandidat, bereit zu sein für Christus, für die Kirche, für die Menschen. Und er verspricht auch die Treue, so wie es sich Eheleute versprechen. Der neue Priester verspricht, sich Christus, dem Herrn, von Tag zu Tag enger zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben.

„Ja, ich will!“ „Ich bin bereit!“ Das sind nur kleine Worte, aber mit großer Wirkung. Aber die Bereitschaft steht nicht allein: Es folgt noch eine weitere, wichtige Geste: Die Handauflegung. Der Bischof und die anderen Priester legen dem Neuen die Hände auf, was soviel bedeutet wie: Willkommen in unserer Gemeinschaft, wir unterstützen und begleiten dich – mit Gottes Hilfe.

Mein Wunsch zum Pfingstfest: Seien Sie bereit! Einen guten Weg mit Gott. Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

© MARTIN OSTERMANN